Mittwoch, 9. Februar 2011

Nr. 6 • 17. Jahrgang • Auflage 30'098

Neue Oberaargauer Zeitung

NOZ

DIE WOCHENZEITUNG | Ringstrasse 41 | 4603 Olten | Telefon Inseratenannahme und Redaktion 062 919 20 50 | 062 919 20 59 | oberaargau@noz.ch | www.noz-oberaargau.ch

Barbara Vogt
Verrät welche Bedeutung für sie der Valentinstag hat

Seite 3

Pedro Lenz
Ist diese Woche im Oberaargau unterwegs

Seite 4

Kurt Zobrist
Nahm Oberbipps neues Werkhof-Fahrzeug entgegen

Seite 12

Mathias Flückiger
Siegte an den Huttwiler Sportpreisen der Club 88

Seite 13

Ueli Marti
Zaubert im Bären in Niederbipp Feines für seine Gäste

Seite 14

Leben, ja natürlich

THÖRIGEN Ingeborg und Michael Burger-Günter sind Experten in Sachen gesunder Ernährung

In Thörigen gibt es seit 40 Jahren den Günter-Verlag. Der Gründer, Ernst Günter, gilt als Pionier in Sachen gesunder Ernährung. Die NOZ hat seine Tochter und Nachfolgerin, Ingeborg Burger-Günter, besucht und spannendes über natürliche Ernährung in Erfahrung gebracht.

Bilder: z.V.g.

Roh- und Vollwertkostbewegung: Ingeborg und Michael Burger-Günter vermitteln in ihren Koch- und Backseminaren wohltuende Genüsse und Ideen. Die Zuhörer schätzen das authentische Auftreten der beiden.

Wer einen Blick in ein günterisches Kochbuch wirft, stellt schnell fest, hier sucht man vergebens nach Kochanleitungen. Roh, wie uns Mutter Erde die Früchte und Gemüse präsentiert – wird das Essen serviert. Ernst Günter, der Vater von Ingeborg Burger-Günter, verbrachte elf Jahre in Amerika. Er war Ischias- und Rheumapatient. Als er in Kontakt mit Rohkost-Ernährung kam, seine Essgewohnheiten umstellte, und mitunter so wieder gesund wurde, beschloss er im Alter von 60 Jahren das Buch «Ohne Krankheit Leben» zu schreiben. Ernst Gunter wollte sein Wissen weitervermitteln. Er gründete einen Verlag und bald darauf entwickelte sich ein weiterer Geschäftszweig daraus, und zwar ein Reform-Versand, der bis zum heutigen Tag besteht. Es war 1990, als Ingeborg Burger-Günter die Firma übernommen hat. Vier Jahre später heiratete sie und führt seither gemeinsam mit ihrem Mann ein «gesundes Unternehmen».

Kann Rohkost heilen?
Michael Burger: Das darf und kann man so nicht sagen. Mir fällt dazu aber ein Zitat von Prof. Dr. med. Sigwald Bommer (1893-1963) ein: «Die Ernährungstherapie kann und muss häufig durch andere therapeutische Faktoren ergänzt, sie kann aber ihrerseits nicht entbehrt werden, jedenfalls nicht, wenn wir an die Wurzeln des Krankheitsgeschehens herkommen wollen.» Eine Krankheit hat viele Ursachen. Rohkost aktiviert und stärkt die Selbstheilungskräfte, deshalb ist eine gesunde Ernährung sicher ein wichtiger Baustein für eine gute Gesundheit. Wir erhalten viele Rückmeldungen von Menschen, die mit Roh- und Vollwertkost positive Erfahrungen gemacht haben, auch von Leuten, die abnehmen wollen.

Wie vermitteln Sie ihr Wissen?
Ingeborg Burger: Wir bieten individuelle Beratungen an, halten im In- und Ausland (Tages-)Seminare und Vorträge und führen aber auch Gesundheits-Wochen durch. Am Back-Seminar vom 7. Mai bereiten wir pfiffige Brote und Gebäcke aus frischem Vollkornmehl zu. Es hätte noch freie Plätze.

Wie macht man Kindern Roh- und Vollwertkost schmackhaft?
Ingeborg Burger: Anstatt die Frucht am Stück zu servieren, ist es besser, diese in mundgerechte Stücke zu schneiden.
Stefanie Burger (Tochter): Mit Gemüse und Früchten kann man lustige Teller dekorieren, zum Beispiel einen lachendes Gesicht oder ein Haus daraus formen. Oder bei einem Apfel ein Gesicht rausschneiden, oder mit Mandarinenschnitzen einen Elefant bauen. So macht es Kleinkindern Spass, Früchte und Gemüse zu essen.
Michael Burger: Wichtig ist es, die Kinder in der Küche mithelfen zu lassen.

Gesunde Ernährung, was ist Ihre Empfehlung?
Michael Burger: Es gibt eine bewährte wissenschaftliche Ernährungsempfehlung der Universität Giessen. 50 Prozent der gesamten Nahrungsmittelaufnahme werden als gekochte Nahrung, die restlichen 50 Prozent als genussvolle Rohkost aufgenommen. Eine mehrheitlich pflanzliche Ernährung mit reichlich Rohkost bietet für die Gesundheit (Bluthochdruck, Übergewicht, etc.) zahlreiche Vorteile. Auch tierische Produkte haben in einer gesunden Ernährung ihren Platz.

Herr Burger, haben Sie sich schon immer gesund ernährt oder erst, seit Sie Ihre Frau kennen?
Meine Mutter hat viel Wert auf eine abwechslungsreiche Ernährung gelegt. Als Kind habe ich sehr gerne gekocht und gebacken und schon damals Rezepte gesammelt. Aber erst als ich Ingeborg kennenlernte, habe ich den Wert der gesunden Ernährung entdeckt. Liebe geht

Fortsetzung auf Seite 3

Die Woche

Pedro Lenz im «elemänt»
LANGENTHAL Das wird ein Ohren- und Gaumenschmaus: Der Langenthaler Schriftsteller Pedro Lenz bestreitet am Donnerstag, 10. Februar, im Restaurant «gastro elemänt» eine kulinarische Lesung. Zwischen den Menü-Gängen liest er aus seinem Roman «Der Goalie bin ig». Kulinarische Lesung: Donnerstag, 10. Februar, 19.30 Uhr, Restaurant «gastro elemänt», Lotzwilstrasse 66, 4900 Langenthal. Reservation: events@boesiger-langenthal.ch. *pd*

Filigrane Preziosen
LANGENTHAL Am 11. Februar, um 18 Uhr, startet im Museum Langenthal die Ausstellung «Filigrane Preziosen», die sich zwei alten Handwerkstraditionen widmet, der Kalligrafie (Elisabeth Megnet) und dem Filigranschmuck (Andreas und Marc Geissbühler). Elisabeth Megnet und Andreas und Marc Geissbühler sind für ihr Können weit bekannt. Die Ausstellung dauert bis am 3. April.

Treffpunkt der SVP Oberaargau in Auswil
AUSWIL Die mit grosser Spannung erwarteten Resultate der Ständeratsersatzwahl, der Abstimmungen zur Waffenschutzinitiative, Ersatz Mühleberg und der Autosteuer, werden den Mitgliedern und Sympathisanten der SVP Oberaargau am kommenden Sonntag, 13. Februar, ab 14 Uhr, im Medienzentrum in der Ausstellungshalle der S. Flückiger AG, Hauptstr. 58, Auswil, präsentiert. Der Vorstand der SVP Oberaargau und der Initiant des Volksvorschlages zur Autosteuer, Hannes Flückiger, freuen sich auf Ihre Anwesenheit. *mgt*

Auf 3 Etagen alles zum schöner Wohnen

Möbel-Tschannen Bahnhofplatz 2, **3432 Lützelflüh,** Tel. 034 461 38 48

Rücknahme der alten Möbel gratis! *www.moebel-tschannen.ch* … Qualität, die überzeugt

Fortsetzung von Seite 1

eben durch den Magen.

Frau Burger, Sie haben schon als 15-Jährige Seminare zu diesem Thema gehalten. Kochen Sie gerne?
Ich kreiere gerne neue Rezepte und verwöhne unsere Gäste damit. Es macht mir viel Freude mit Leuten zusammen zu kochen, schliesslich soll in unseren Seminaren auch viel Praktisches vermittelt werden. Trotzdem, bei mir in der Küche muss es zügig vorangehen. Ich habe meine Tricks, damit es schneller geht und viele praktische Küchenhelfer. Auch die Salatsauce bereite ich einmal in der Woche zu, mein 1-Liter-Vorrat sozusagen.

Welche Nahrungsmittel spenden in dieser kalten Zeit die nötige Abwehrpower?
Michael Burger: Alle Zitrusfrüchte, Sanddorn-Produkte, möglichst ohne Zuckerzusatz, sowie sämtliche Wintergemüse.

Anita Zimmermann

NOZ-Leserangebot

Am 3. März organisieren Ingeborg und Michael Burger-Günter, ab 19.30 Uhr, in Thörigen speziell für NOZ-Leserinnen und -Leser einen informativen Abend zum Geniessen und Lernen. Die Familie Burger freut sich auf Ihre Teilnahme – Anzahl Plätze limitiert. Anmeldung unter 062 961 10 26.

Buch- und Web-Tipp
www.vitapower.ch und
www.infovita.ch
Buch: Kreative Rohkost – 200 Rezepte für Geniesser,
ISBN 3-9521390-2-5

Aufruf
Fastenzeit: Die NOZ möchte gerne eine (Frauen-) Gruppe redaktionell begleiten, die eine Fastenwoche plant. Bei Interesse: zimmermann@noz.ch.

Gütergemeinden einigen sich

ERISWIL Neues Nutzungsreglement der beiden Gütergemeinden

Historisches spielte sich kürzlich in Eriswil ab. Erstmals seit vermutlich mehr als 650 Jahren tagten die beiden Gütergemeinden Hinterdorf und Vorderdorf gemeinsam und verabschiedeten ein neues Nutzungsreglement.

Wie die Gütergemeinden ihr Land verpachten, war seit dem Ende der «Härdsteigerungen» in den 1980er Jahren nie schriftlich festgehalten worden. Als vor drei Jahren im Vorderdorf ein Landwirt beantragte, sein Pachtland zusammen mit seinem eigenen Land einem Auswärtigen weitergeben zu dürfen, lehnte die Hauptversammlung dies ab. Sie beauftragte jedoch den Vorstand, schriftliche Richtlinien auszuarbeiten. Diese Aufgabe nahm der Vorstand gemeinsam mit der Gütergemeinde Hinterdorf an die Hand.
Die Versammlung musste als erstes jedoch Regeln für sich selbst festlegen. Die Vorstände beantragten, nicht nur gemeinsam zu beraten und zu diskutieren, sondern am Schluss auch gemeinsam abzustimmen. Das wurde aus der Versammlung nicht bestritten.

Ein Flugblatt zirkuliert

Bereits im Vorfeld der Versammlung hatte Adrian Zehnder im Dorf ein Flugblatt gestreut und im «Unter-Emmentaler» einen Bericht lanciert. Darin war der im Vorderdorf stimmberechtigte Geschäftsführer der Emmentaler Schaukäserei und Nebenerwerbs-Landwirt als Vertreter einer «IG für eine lebendige Gütergemeinde Eriswil» aufgetreten. Auf Nachfragen gesteht er allerdings ein, dass diese noch nicht über seine Familie hinaus gediehen ist. Dass sein Anliegen Sympathien geniesst, zeigte sich jedoch an der Versammlung. Strittig war dort vor allem der Punkt, der die Verpachtung des Gütergemeinde-Landes regelt, wenn ein Hof an Auswärtige verkauft oder verpachtet wird. Die Vorstände wollten in diesem Fall eine automatische Weiterverpachtung an den neuen Bewirtschafter erlauben, sofern dieser das Land selbst bewirtschaftet und in Eriswil Wohnsitz nimmt. «Damit war für uns Gewähr gegeben, dass unser Pachtland auch in Zukunft in der Hand der Eriswiler Bauern verbleibt», erklärt Hans Zaugg.

Nicht für Hobby-Bauern

Zehnder genügte dies jedoch nicht. Er befürchtete, dass dies die Tür für Hobby-Bauern als Pächter öffnen würde. Er beantragte deshalb, diesen Passus ersatzlos zu streichen. An der Versammlung zog er jedoch seinen Antrag zugunsten eines andern zurück, der den Passus anders formulieren wollte: Der neue Bewirtschafter sollte sich für das Land bei der Gütergemeinde bewerben müssen. Damit sah Zehnder sein Anliegen auch erfüllt. Der Antrag wurde mit grosser Mehrheit angenommen.
Nach der Versammlung sind sowohl Hans Zaugg wie Adrian Zehnder zufrieden: «Es wurde sehr sachlich diskutiert.» «Es war auch keine Blockbildung zwischen Vorder- und Hinterdorf spürbar», erklärt Zaugg. Trotzdem wollen die beiden Gütergemeinden eigenständig bleiben. «Eine Fusion war nie ein Thema», stellt Zaugg klar. Zehnder pflichtet bei: «Das ist absolut nicht nötig.»

Gütergemeinden Eriswil: Die Aufteilung ist sehr alt

Wie viele Dörfer im Oberaargau und im Emmental besass auch Eriswil im Mittelalter eine Allmend, die von den Bewohnern gemeinsam bewirtschaftet wurde. 1455 wurde diese zwischen Eriswil und Wyssachen aufgeteilt. 1518 geschah das gleiche zwischen Vorder- und Hinterdorf. Anne-Marie Dubler, die Bearbeiterin der historischen Rechtsquellen aus dem

Bild: z.V.g.

Die beiden Gütergemeinden haben ein neues Nutzungsreglement angenommen.

Emmental, vermutet allerdings, dass die Aufteilung zwischen den beiden Dorfteilen bis ins 14. Jahrhundert zurückreicht., Denn im Jahr 1365 ist neben der Dorfmarch auch von einer andern Dorfmarch die Rede. Im Teilungsbrief von 1518 ist allerdings nicht von Vorder- und Hinterdorf die Rede, sondern von Klein- und Grossdorf. Zunehmender Bevölkerungsdruck, in Eriswil noch verstärkt durch die dort heimisch gewordene Leinwand-Heimindustrie, führte dazu, dass die Rechte auf die Allmend vom 17. Jahrhundert an immer wieder umstritten waren. Arme Burger ohne oder nur mit geringem Landbesitz lagen sich mit den grossen Gutsbesitzern in den Haaren. Der Streit wurde erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts beigelegt, als in den beiden Gütergemeinden Land für die armen Burger ausgeschieden und der Rest unter die Gutsbesitzer verteilt wurde. Die armen Burger (auch Tauner genannt) erhielten auf Gesuch hin auf diesen verbliebenen Allmenden ein Stück Land angewiesen. Das Land, das dann noch übrig blieb, wurde an der sogenannten «Härdsteigerung» unter den Gutsbesitzern versteigert. Diese Versteigerungen wurden 1984 verboten, als auf Bundesebene ein neues Pachtrecht in Kraft trat.
Seither wurde das Land an die Landwirte verpachtet. Da die Zahl der armen Burger, die Pflanzland brauchten, in der Nachkriegszeit stetig abnahm, wird heute praktisch das ganze Land verpachtet. Die wenigen armen Burger erhalten einen Barnutzen. Auch heute ist eine Gütergemeinde grösser als die andere: Vorderdorf zählt 120 Stimmberechtigte und hat 70 Hektaren Land, Hinterdorf 70 Stimmberechtigte und 52 Hektaren. Voraussetzung für das Stimmrecht in einer Gütergemeinde ist das Heimatrecht in Eriswil und ein Landbesitz von mindestens fünf Aren im genau definierten inneren Kreis der Gemeinde. Von den Stimmberechtigten nimmt jedoch nur ein kleiner Teil von Landwirten und Interessierten an den Hauptversammlungen teil. Am Montag waren zum Beispiel rund 35 Stimmberechtigte anwesend. Das Land der Gütergemeinden macht zwar nur rund einen Sechstel der landwirtschaftlichen Nutzfläche von Eriswil aus. Bei einzelnen Betrieben, ist das Verhältnis dieses Pachtlandes zum eigenen Land jedoch deutlich grösser und damit von existenzieller Bedeutung.

jr

Welche Bedeutung hat der Valentinstag für Sie?

Barbara Vogt, Köniz

Gar keine. Ich finde, dieser Tag ist rein kommerziell und es geht nur ums Geld. Mag sein, dass er ursprünglich einen anderen Hintergrund hatte. Aber dann wäre dieser Sinn bis heute verloren gegangen. Meinem Mann sagt dieser Tag auch nichts, daher beschenken wir uns nicht. Wir haben die gleiche Meinung dazu.

Maria Vogel, Köniz

Ich glaube der Valentinstag ist heute eher Geschäftemacherei. Ich finde, man sollte sich auch sonst unter dem Jahr Zuneigung zeigen und mal ein kleines Geschenk machen. Es ist nicht das selbe, wenn das einfach auf einen speziellen Tag passiert. Ich habe mehr Freude, wenn mir jemand spontan etwas schenkt.

Loris Stalder, Madiswil

Ich finde den Hintergedanken des Valentinstages eigentlich schön. Dass man sich an diesem Tag sozusagen wieder mal besinnt, was man am anderen hat und das auch durch eine kleine Aufmerksamkeit zeigt. Ich habe zurzeit keine Freundin, sonst würde ich ihr aber am Valentinstag schon ein Blümchen bringen.

Yvonne Zaugg, Langenthal

Ich schenke eigentlich lieber während des Jahres, wenn ich einfach gerade eine Idee für jemanden habe. Ich denke, das ist dann etwas mehr von Herzen. Der Valentinstag ist heute wohl eher ein Anlass zu kommerziellen Zwecken. Aber natürlich würde ich mich trotzdem über ein Blümchen freuen. Welche Frau tut das nicht?

Pia Steck, Mümliswil

Wir haben das früher eigentlich gar nicht so mitgekriegt. Das hat es gar nicht so gegeben. Deshalb denke ich erst wiedermal an den Valentinstag, wenn ich davon in der Zeitung lese oder es sonst wie mitbekomme. Aber mein Mann hat selber gerne Blumen, so bekomme ich oftmals eine geschenkt, auch zum Valentinstag.

Für Sie war unterwegs: Andrea Marti